

Protokoll zur Regionalkonferenz im Sozialraum III vom 29.08.2012

Ort: Kreisverwaltung, Am Nuthefließ 2, 14943 Luckenwalde, Zeit: 09:00 – 11:00 Uhr

Anwesende: laut Anwesenheitsliste, in der Ablage der Kinderschutzkoordinatorin

Tagesordnung:

Die Tagesordnung wurde auf Anregung von Frau Becker-Heinrich verändert, da einige Netzwerkpartner früher gehen mussten, aber an der Gruppenarbeit beteiligt sein sollten.

1. Begrüßung

Begrüßung durch die Kinderschutzkoordinatorin mit allgemeiner Vorstellungsrunde der Anwesenden.

Die Datenaktualisierung wird in die Anwesenheitsliste für die nächste Regiko aufgenommen. Als neue Teilnehmer im Netzwerk konnten wir Herrn Marek und Frau Schwerdt begrüßen.

Information zur Namensänderung der Sprecherin des SR III, nun Frau Krautz (ehemals Zander).

2. Vorstellung verschiedener Professionen/Arbeitsbereiche

Gesundheitsamt - Psychiatriekoordination – Frau Bauroth

Frau Bauroth teilte mit, dass sie neben der Psychiatriekoordination auch als Gesundheitsplanerin für die Gesundheitsberichtserstattung und die Koordination des Pflegestützpunktes zuständig ist.

Vom Grundberuf ist sie Sozialpädagogin (FH) und hat Zusatzqualifikationen als Verfahrenspflegerin und im Qualitätsmanagement.

Frau Bauroth stellte ihre Tätigkeit kurz vor und ging dann auf die Psychosozialen Arbeitskreise Teltow-Fläming ein. Ihre Ausführungen sind in der Anlage nachzulesen.

Ergänzend teilte Frau Bauroth mit, dass die nächste PSAG Kinder am 05.09.2012 tagt. Der Kinder- und Jugend-Notruf wird von Frau Lindner vorgestellt und das DRK gibt Infos zum Thema Kinderabschied/Sterbebegleitung.

Sie betonte wiederholt die notwendige Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen, da z.B. Kinder psychisch kranker Eltern, oder psychisch erkrankte Kinder immer in beiden Systemen sind. So verwies sie auf 437 Beratungen, die alleine von der Psychologin des Gesundheitsamtes (Frau Sternal) für Kinder im Landkreis T-F in 2011 durchgeführt wurden.

In der Anlage sind weiterhin eine Literaturliste und einige Onlineberatungsangebote aufgeführt.

Ergänzungen, Anmerkungen und Nachfragen:

Frau Becker (Stadt Baruth) fragte nach, welche Möglichkeiten die Erzieherinnen in den Kitas bezüglich ihrer Sorge um psychische Erkrankungen von Kindern haben.

Frau Bauroth/Frau Erbis: verwiesen auf die Reihenuntersuchungen in den Kitas, die durch das Gesundheitsamt durchgeführt werden. Im Rahmen dieser Untersuchungen wird auch ein Fragebogen an die Eltern ausgeteilt, der auch psychische Aspekte mit erfasst. Außerhalb der Reihenuntersuchungen können sie oder Frau Sternal auch von Erzieherinnen zur Beratung angefragt werden.

3. Rückmeldung aus dem Sozialraum

Jugendamt TF – Sachgebiet Familienunterstützende Hilfen (51.2)

Neue Sachgebietsleiterin ist Frau Marion Lindner
03371-608 3500 – Marion.Lindner@teltow-flaeming.de,
neuer Teamverantwortlicher ist Herr Gerd Herpay
03371-608 3351 – Gerd.Herpay@teltow-flaeming.de

Jugendamt TF – Sozialpädagogischer Dienst (SpD)

Kontaktpartnerinnen für den SR III sind weiterhin folgende Sozialarbeiterinnen:
Ivonne Fröhnel – 03371-608 3504 – Ivonne.Froehnel@teltow-flaeming.de
Imke Hübner – 03371-608 3505 – Imke.Huebner@teltow-flaeming.de
Antje Mönnich – 03371-608 3517 – Antje.Moennich@teltow-flaeming.de
Jana Niendorf – 03371-6083528 – Jana.Niendorf@teltow-flaeming.de

Netzwerk Gesunde Kinder

Frau Zimmermann-Geib teilte mit, dass das zweite Zwergensommerfest am 25.08.2012 wieder in Kemnitz stattgefunden hat und so begeistert aufgenommen wurde, dass die Organisatoren auch im nächsten Jahr wieder ein Fest organisieren wollen. Zielgruppe sind junge Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern, für die besondere Angebote vorgehalten werden.

Sie verwies auf die Elternakademie, die auch in der 2.Jahreshälfte neue Angebote unterbreitet. Flyer wurden ausgelegt. Anmeldungen erfolgen über das Büro der Netzwerkkoordination in Jüterbog und Ludwigsfelde.

Inzwischen betreuen 91 Paten des Netzwerkes knapp 300 Familien im Landkreis.

Am 19.10.2012 steht eine weitere Veranstaltung auf dem Programm, denn die „Echten Ärzte“ (wirklich alle Mediziner, darunter auch Dr. Schmitt vom Krankenhaus Ludwigsfelde) geben in Thyrow ein Benefizkonzert zu Gunsten des Netzwerkes Gesunde Kinder.

Stadt Baruth: Frau Becker teilte auf Nachfrage mit, dass trotz bereits stattfindender Qualifizierung von Quereinsteigern in Baruth ein Erziehermangel herrscht. Das könnte dazu führen, dass ggf. nicht alle Betreuungsanfragen berücksichtigt werden können, wenn es nicht gelingt, das nötige Fachpersonal zu gewinnen.

Stadt Luckenwalde: Frau Krautz teilte mit, dass bisher ausreichend Erzieher, aber zu wenig Kitaplätze im Angebot waren. Die Stadt sei gerade dabei das Platzangebot auszubauen.

Kreissportbund: Frau Pawlack teilte auf Nachfrage mit, dass über die Akademie Weiterbildungsangebote auch zum Thema Kinderschutz durchgeführt werden. 2013 wird es in Luckenwalde einen Tag „Sport und Gesundheit“ geben, nähere Infos wird Frau Pawlack zu gegebener Zeit mitteilen.

Frau Becker-Heinrich teilte ergänzend mit, dass der Deutsche Ju Jutsu Verband Kursangebote zur Multiplikatorenschulung für Kinderkurse „Nicht mit mir anbietet“. Im November wird ein neuer Lehrgang in Berlin beim Ersten Berliner Judoclub starten. Es gibt noch freie Plätze. Die Ausschreibung leitet Frau Becker-Heinrich an Frau Pawlack weiter, um ggf. Budovereine im Landkreis zu informieren.

Schulen in Luckenwalde: Frau Wichert (Grundschule) teilte mit, dass die Lehrer der drei Grundschulen sehr froh sind, dass nun durch Herrn Bunk Sozialarbeit an Grundschulen möglich ist. Sie hob seine positive Wirkung hervor. Es zeige sich aber bereits jetzt, dass noch mehr Stellen nötig seien, da die Arbeit für Sozialarbeiter an Grundschulen recht hoch sei. Diese können die Eltern anders ansprechen und auch andere Elternarbeit leisten, als es den Lehrern mit ihrer Aufgabenfülle möglich ist. Sie verwies auf das Thema Inklusion und meinte, dass dies nicht nur in den Projektschulen, sondern auch an vielen Schulen des Landkreises bereits gelebte Realität sei. Zugleich haben sie mit

vollen Klassen und fehlender Qualifizierung zur Umsetzung der Inklusion zu tun. Multiprofessionelle Teams seien an Schulen unabdingbar. Die Elternarbeit und Elternschulung sei ebenfalls zu berücksichtigen. Hier zeichne sich inzwischen ein guter Wandel an, dass auch Eltern von sich aus Herrn Bunk anrufen und Beratung suchen.

Frau Becker-Heinrich verwies auf den Bildungsausschuss des Landkreises, das staatliche Schulamt und das Bildungsministerium als politische Entscheidungsgremien. Sie wird die Thematik auch mit in die AG-Kinderschutz nehmen und dem dortigen Mitglied aus dem staatlichen Schulamt vortragen.

Frau Schwerdt (Oberschule) ergänzte, dass auch bereits an Oberschulen Inklusion stattfindet. Es gibt zunehmend Kinder die auffälliges Verhalten zeigen, nicht diagnostiziert sind und die Durchführung des regulären Fachunterrichts erschweren.

Auch hier fehlen Zusatzqualifikationen und multiprofessionelle Teams, um allen einen guten Schulerfolg zu ermöglichen. (Anmerkung Frau Becker-Heinrich)

4. Arbeitsgruppen – gewichtige Anhaltspunkte zur Risikoeinschätzung

Wie bereits im Frühjahr angekündigt erfolgte in vier Gruppen die Bearbeitung der nachfolgend benannten Fragestellungen:

- Welche Umstände führen dazu, dass die Anhaltspunkte als gewichtig anzusehen sind?
- Wann sind Anhaltspunkte gewichtig? (Beispiel: das Leben des Kindes/Jugendlichen ist unmittelbar gefährdet)
- Indikatoren für gewichtige Anhaltspunkte Was sehe, höre, beobachte ich?

Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen wurden schriftlich festgehalten. Diese Dokumentation wurde von Frau Becker-Heinrich eingesammelt und soll gemeinsam mit den noch zu erarbeitenden Dokumentationen der anderen Regiko ausgewertet und in der AG Kinderschutz beraten werden.

Nachtrag Frau Becker-Heinrich: Weiterhin wird es eine Beratung innerhalb des Sozialpädagogischen Dienstes geben.

Alle Ergebnisse werden dann in ein Empfehlungspapier münden, das am 02.11.2012 im Rahmen der Fachtagung vorgestellt werden soll und in die künftigen Vereinbarungen nach § 8a SGB VIII einmünden wird.

5. Organisatorisches

Wahl des Stellvertreters

Vorschlag für die Stellvertretung des SR III: Frau Ines Dommann

Entscheidung zur offenen Wahl mit Handzeichen: einstimmig

Ja: 18 Stimmen nein: 0 Stimmen Enthaltung: 0 Stimmen

Ergebnis:

Frau Dommann ist einstimmig für zwei Jahre als Stellvertreter/in des SR III gewählt worden und nahm die Wahl an. Sie steht damit Frau Krautz, der Sprecherin des SR III zur Seite.

Termine der Regiko in 2013

2 Termine in 2013 als eigenständige Zeiten innerhalb der Treffen der AG SR, wie gewohnt mittwochs von 09:00-11:00 Uhr im Kreisausschusssaal.

1. Termin: 27.02.2013 2. Termin: 04.09.2013

Vorschläge und Festlegung der Vorstellungen von Netzwerkpartner für die Regiko in Vorschläge für 2013

aus 2012 noch offen: RAA – Frau Fechner

Neue Wünsche für 2013: Lerntherapeutin – Frau Einicke
Tagespflegeperson –

Festlegung: 27.02.2013 – Fr. Fechner
 04.09.2013 – Frau Einicke

Vorbehaltlich, dass beide an den gewünschten Terminen können, ansonsten Berücksichtigung der Wünsche nach Möglichkeit der Vortragenden.

6. Sonstiges

• Infos/Materialien

Auslagen: Broschüren, Flyer, zum Kinderschutz

VHS-Familienbroschüre

Familienbroschüre des Landkreises Teltow-Fläming

Flyer der Stadt Baruth zu Veranstaltungen in der Sporthalle Baruth

(www.SporthalleBaruthMark.de)

Aushänge: Einladung des Lokalen Bündnis für Familie „Baruther Urstromtal“ zu fünf Jahren Familienbündnis am 15.09.2012 von 10:00-12:00 Uhr, danach weiter mit einem Erntefest-Familienfest, Sportzentrum Petkus, Merzdorfer Str. 33, OT Petkus, 15837 Baruth/Mark; Kontakt: 03371-61 01 01 oder E-Mail: VAB.eV@t-online.de

• Allgemeine Infos

Fachtagung: Bitte nicht schütteln – Info von Frau Becker-Heinrich zur Fachtagung am 03.08.2012 in Cottbus, Auslage des Flyers und Hinweis auf die Problematik des Schüttelns von Säugling mit den gravierenden Folgen. Nähere Infos zum Thema unter: www.bitte-nicht-schuettern.de

Auszug aus dem Newsletter der deutschen Liga für das Kind zum Thema Schädel-Hirn-Traumen. Information der Gesellschaft für Neuroradiologie: Bei Kindesmisshandlung gibt Bildgebung oft Aufschluss

Etwa 25 Prozent der Schädel-Hirn-Traumen bei Kindern sind Folge einer Misshandlung, bei den unter 2-Jährigen sind es sogar 75 Prozent. Doch nur bei einem Drittel der Fälle wird dies auch erkannt. Bei der Aufdeckung einer Kindesmisshandlung kommt der bildgebenden Diagnostik eine Schlüsselrolle zu: Denn mithilfe von Magnetresonanz- und Computertomografie (MRT, CT) können Diagnostiker oftmals unterscheiden, ob ein Schaden im Gehirn des Kindes durch Unfall oder Gewalt entstanden ist. Darauf weist die Deutsche Gesellschaft für Neuroradiologie (DGNR) hin. Schädel- und Hirnverletzungen unklarer Ursache bei Kleinkindern sollten deshalb stets auch von einem erfahrenen Neuro- oder Kinderradiologen beurteilt werden, so die DGNR.

Rund 4.000 Fälle von Kindesmisshandlung werden in Deutschland jährlich zur Anzeige gebracht. Doch Experten gehen von einer hohen Dunkelziffer aus: Die meisten Fälle von Gewalt gegen Kinder werden nie entdeckt. Knochenbrüche, Verbrennungen und blaue Flecke sind sichtbare Zeichen einer schweren Kindesmisshandlung. Oft nicht äußerlich erkennbar, aber umso gefährlicher, sind Verletzungen an Kopf und Gehirn. Von allen Folgen körperlicher Gewalt gegen Kinder enden sie am häufigsten tödlich oder mit bleibenden Behinderungen: 20 bis 25 Prozent der Opfer sterben daran, bis zu 70 Prozent der Überlebenden erleiden Langzeitschäden. „Das Schütteltrauma, eine Form des Schädel-Hirn-Traumas, ist eine der häufigsten Folgen nach Misshandlung. Meist müssen es Babys im Schreialter, also zwischen zwei und sechs Monaten, erleiden“, sagt Dr. med. Angelika Seitz, Oberärztin im Bereich Pädiatrische Neuroradiologie des Universitätsklinikums Heidelberg. Das Schütteltrauma entsteht, wenn das Kind am Brustkorb gehalten und massiv geschüttelt wird, wobei der kindliche Kopf unkontrolliert Schleuderbewegungen ausgesetzt ist.

Äußerlich hinterlässt eine solche Gewalteinwirkung meist keine Spuren. Die Symptome, die in seiner Folge auftreten, sind für den Laien häufig schwer zuzuordnen: Die Kinder sind schläfrig, geistig abwesend, sie erbrechen und bekommen Krampfanfälle. Die Hirnverletzungen zeigen sich erst in der Bildgebung – bei einer MRT-, Ultraschall-, oder CT- Untersuchung. „Die Schädigungen, die wir dann entdecken, variieren je nach Schwere des Schütteltraumas. Am häufigsten lassen sich Subduralhämatome, also Blutergüsse unter der Hirnhaut, oft mehrfach und dann unterschiedlichen Alters feststellen“, so Seitz. In 60 bis 95 Prozent der Fälle kommt es beim Schütteltrauma außerdem zu Netzhautblutungen, denn durch die beim Schütteln freigesetzten Schleuderkräfte reißen Blutgefäße in den Augen ein. „Die Kombination von sogenannten mehrzeitigen Subduralhämatomen und Netzhautblutungen ist typisch für das Schütteltrauma. Ein solches Verletzungsmuster ist bei Unfällen praktisch ausgeschlossen“, so Seitz. Ein Verdacht auf Misshandlung erhärtet sich, wenn die Bildgebung Misshandlungsspuren der Vergangenheit offenbart: Subduralhämatome sind im MRT-Bild oft mehrere Wochen, andere typische Verletzungsfolgen des Gehirns selbst durch Sauerstoffmangel oder Schwerverletzungen lebenslang sichtbar. Darüber hinaus kann die frühzeitig durchgeführte MRT eine durch Verletzungen hervorgerufene Störung des Sauerstoff-Kohlendioxid-Austausches in den Blutgefäßen feststellen. Eine schnelle Diagnose ist wichtig, um schwere Organschäden oder gar Tod zu verhindern.

Doch nicht jede Misshandlung habe diese typischen und eindeutigen Verletzungsmuster zur Folge, so die Expertin. „Je nach Schwere und Art der Gewalteinwirkung variieren die Verletzungsformen und sind oftmals schwer oder nur von einem Experten von Schädigungen durch einen Unfall abgrenzbar.“ Die Deutsche Gesellschaft für

Neuroradiologie weist deshalb darauf hin, dass jedes Kind mit Schädel- Hirn-Verletzungen nicht eindeutiger Ursache stets von einem im Bereich der Misshandlungsverletzungen erfahrenen Kinder- und Neuroradiologen untersucht werden sollte.

Wenngleich der Verdacht Kindesmisshandlung nur in Zusammenhang mit einer körperlichen Untersuchung und der Befragung der Eltern geäußert werden dürfe, seien die Befunde der Bildgebung oft die eindeutigsten Belege für eine Kindesmisshandlung, so die DGNR. Versäumnisse und Unsicherheiten bei der Diagnose könnten deshalb schwerwiegende Konsequenzen haben – für das misshandelte Kind, aber auch für eventuell zu Unrecht beschuldigte Eltern.

Quelle: Pressemitteilung der Deutschen Gesellschaft für Neuroradiologie (DGNR) vom 22.8.2012

MBJS Presseinformation vom 28.08.2012 – Ergebnis der Kabinettsitzung

Brandenburg erhält 3,5 Millionen für besseren Kinderschutz

Erläuterung Frau Becker-Heinrich: Diese Summe gilt ausschließlich für neue Projekte/ Angebote im Bereich früher Hilfen für den Zeitraum von 2012 bis 2015.

Für das Jahr 2012 werden dem Land Brandenburg 840.000 Euro für die Förderbereiche Netzwerke Frühe Hilfen, Einsatz von Familienhebammen und Einbeziehung von ehrenamtlichen Strukturen im Kontext früher Hilfen zur Verfügung stehen. Bisher ist noch nicht entschieden, welche Aufgaben zentral beim Land verbleiben werden. Das Land gibt bekannt, dass es bis Ende September 2012 ein Gesamtkonzept vorlegen will, in dem auch die Verteilung der Mittel auf die einzelnen Landkreise und kreisfreien Städte geregelt werden soll.

Da verschiedene Ministerien beteiligt sind, bleibt abzuwarten, wie das Land Brandenburg den Schwerpunkt bei der Verteilung setzen wird.

BMFSFJ Internetredaktion, Pressemitteilung Nr. 68/2012, veröffentlicht am 01.08.2012

Kristina Schröder: „Kinder können in Zukunft ihre Rechte auf internationaler Ebene besser durchsetzen“.

Bundeskabinett beschließt den Gesetzentwurf zur Ratifizierung des neuen Zusatzprotokolls zur VN- Kinderrechtskonvention.

... Das darin geregelte Individualbeschwerdeverfahren gibt Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Verletzungen ihrer Rechte aus der VN-Kinderrechtskonvention beim VN-Ausschuss für die Rechte des Kindes in Genf zu rügen. Sie können sich etwa gegen fehlenden Schutz vor Gewalt und Misshandlungen oder fehlende Bildungsmöglichkeiten wehren. Bisher hat noch kein Staat das neue Zusatzprotokoll ratifiziert. Die Ratifikation von mindestens zehn Staaten ist Voraussetzung, damit es in Kraft treten kann. ...

Hinweis von Frau Becker-Heinrich auf Artikel aus der Märkischen Allgemeinen vom 12.05.2012 zum Thema „Keine Facebook-Kontakte von Lehrern mit Schülern“ mit anschließendem Meinungsaustausch zum Thema.

Termine:

- Außerordentlicher Fachtag des Netzwerkes Kinderschutz Teltow-Fläming zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes am Freitag, d. 02.11.2012, bitte vormerken, Einladungen folgen.
- Die nächste Regionalkonferenz im SR III findet am 27.02.2013 in der Zeit von 09:00-11:00 Uhr in der Kreisverwaltung Luckenwalde, Kreisausschusssaal statt.

Protokollführung: Fr. Becker-Heinrich